

Inventarnummer # 04732

Konditorei und Café Völter

Hinter der Inventarnummer 04732 steht eines der größten Konvolute des Tübinger Stadtmuseums. Dass es nach 25 Jahren möglich ist, diesen „Schatz“ zu zeigen, verdankt das Tübinger Gedächtnis zuerst einer Bürgerinitiative und dann der damaligen kulturpolitischen Entscheidung, das Inventar der Konditorei und des Caféhauses in die Obhut des Stadtmuseums zu übernehmen.

„Warum ist der ‚Kruscht‘ nicht entsorgt worden?“, könnte man fragen, wo doch der finanzielle Wert der Objekte eher vernachlässigbar erscheint. Und im Gegenteil mit Arbeit und Verpflichtung des Stadtmuseums verbunden ist. Man weiß heute, dass für unser Selbstbewusstsein und unsere Identität gelebte Emotionen von konstituierender Bedeutung für das biographische Gedächtnis sind. Die Besucherzahlen der ca. 6000 deutschen Stadt- und Heimatmuseen liegen mit jährlich über 100 Millionen in einer Dimension, in der nur noch Supermärkte und Tankstellen mithalten können. In diesem Licht betrachtet können wir froh sein, dass der sogenannte ‚Kruscht‘ von einer Bürgerbewegung mit über 4000 gesammelten Unterschriften zu Beginn der 1980er Jahre gerettet wurde.

Heimat als der Ort, „an dem man seinen Hut aufhängen kann“, sagt Hermann Bausinger und ihre *Patina*, „der Altersglanz eines wohlverbrachten Lebens“, wie Café-Völter-Gast Ernst Bloch es im ‚Prinzip Hoffnung‘ formuliert, sind über die Weihnachtszeit im Stadtmuseum als Museumscafé zu erleben.

Nach einer ersten internen Sichtung wurde aus der Materialfülle des Konvolut # 04732 eine Vorauswahl getroffen; mehr als zwei Drittel aller Objekte wurden aussortiert und in die Magazine zurück gebracht: Handmaschinen, Vorratsbehälter, der große Backofen, Schalen, Schüsseln, Siebe, Tische, und, und, und... Die Selektion überstanden haben immerhin noch mehr als 700 Gegenstände, die jetzt in der Ausstellung präsentiert werden.

Die beiden größten Stücke sind mit fast 250 cm Höhe und 150 cm Breite die beiden Zylinderaufsatzvitrinen aus Ahornholz mit ver-

Linke Seite:

Teile des Sammlungskonvolut # 04732 („Café Völter“) des Stadtmuseums Tübingen.



Zwei Vitrinen aus dem Verkaufsraum des Café Völter.

spiegelten Rückwänden. Mit diesen Vitrinen kann man auch heute noch in jeder Küche, in jedem Esszimmer oder auch in einem Geschäftsraum dezent, aber wirkungsvoll Eindruck hinterlassen.

Zusätzlich zur Schönheit war für die Auswahl der Objekte ein weiterer Leitgedanke von Bedeutung: Die Vielzahl der Objekte, Reihen, Serien, Zusammenhänge. Das ergibt sich aus der manuellen Produktionsweise eines Handwerksbetriebs. Zum Beispiel die über 70 Pastetchenhalter mit Patent-Gravur auf dem Unterboden, die zur Herstellung von Blätterteig-Pasteten benutzt wurden, um eine gleichbleibende Innenform backen zu können. Die Königinnen-Pastetchen mit Ragout-fin waren und sind ein traditionelles Weihnachtessen.

Neben den ästhetischen und seriellen Gesichtspunkten ist für den Besucher auch die Erklärung von Funktionsweisen der alten Gerätschaften von Interesse, die sonst in Vergessenheit geraten. Reihen-

folgen gleichartiger und zusammenpassender Dinge, die ein Ganzes, einen Zusammenhang oder eine zeitliche Folge ergeben, sind ein zeitgenössisches Kompositionsprinzip.

Als Fachmann für Holzobjekte galt meine besondere Aufmerksamkeit den hölzernen Artefakten, ihrer ästhetischen Erscheinung oder ihrer rätselhaften Funktion. Ein Holzobjekt aus Afrika? Aus der „Dada-Sammlung?“ Das große Baumkuchenholz oder die beiden Eichenholzbretter mit Holz-Halbkugeln waren nur mit Hilfe alter Konditoren in ihrer praktischen Bestimmung zu erkennen. Das Baumkuchenholz hängt an einer Eisenstange über einer Teigwanne und wird beim Drehen mit Teig bestrichen. Die Eichenbretter wurden über Nacht gewässert, dann im Kühlschrank gefroren und zur Herstellung von Baiser oder Mohrenköpfen verwendet.

Eine für die Präsentation der Ausstellungsgegenstände wichtige Frage ist: In welchem Maße können Konservierungs- oder müssen Restaurierungsarbeiten durchgeführt werden? Können Identität

Pastetchenhalter.



und Originalzustand, ihre Patina, konservatorisch gehalten werden oder müssen zu Ausstellungszwecken restauratorische Eingriffe vorgenommen werden, weil Sicherheit, Statik oder Optik es notwendig machen?

Für die Metall- und Gipsformen, die große Hasenfamilie, die Nikolause und all die Tier-, Pflanzen- und Maschinenformen, für das ganze Material des Weihnachts- und Ostergeschäftes gilt klar und eindeutig die konservatorische Vorgehensweise.

Der „Nikolaus“ auf dem Glücksschwein, der Hase auf der Lokomotive, Alu-Gussformen, oder künstlerisch ziselierter Blechmodelle: Hier genügt vollauf die oberflächliche Reinigung. Beim Silbergeschirr darf mit feinsten Stahlwolle zu altem Glanz verholfen werden. In den eleganten Milchglas-Ballonlampen müssen aus Sicherheitsgründen neue Stromkabel gezogen werden, aber die alten Fassungen konnten erhalten werden.

In der täglichen Arbeit als Restaurator des Museums werden die anvertrauten Gegenstände, auch wenn sie keinen besonderen finanziellen Wert darstellen, mit Sorgfalt behandelt, um in der Obhut des Museums für die nach uns Kommenden erhalten zu werden. Die Magazine des Stadtmuseums bieten einen Ort zum Sammeln und Bewahren, der im Unterschied zur privaten Sammelleidenschaft der Öffentlichkeit auf professionelle Art zugänglich gemacht wird. Hier hängt er also gut, unser Hut.

Gustav Adolf Schroeder